




Wer wir sind und was wir bieten ...



Kooperationspartner für Fachakademien
und angehende Erzieher*innen



Das Kinderhaus St. Josef in Tutzing

–

Ein Ort zum Leben und zum Lernen

Inhalt

Das Kinderhaus St. Josef im Porträt	1
Fortbildungsmöglichkeiten im Kinderhaus für angehende Erzieher*innen	5
Unser Ausbildungskonzept	16

Das Kinderhaus St. Josef in Tutzing

Ein Porträt

Allgemeines

Das Kinderhaus St. Josef in Tutzing, in unmittelbarer Nähe zum Starnberger See gelegen, wird täglich von 190 Kindern in den Bereichen Krippe, Kindergarten und Hort besucht. Ergänzend zu den Familien bietet es Kindern ab dem ersten Geburtstag bis zur Vollendung des zehnten Lebensjahres einen Raum zum Leben, zur persönlichen Entwicklung und zum Lernen. Das Kinderhaus ist in die Glaubensgemeinschaft der Tutzinger Pfarrei St. Joseph eingebunden, was in der pädagogischen *und* pastoralen Ausrichtung des Hauses zum Ausdruck kommt.

Die Einrichtung ist einem teiloffenen Konzept verpflichtet, d.h. der Hauptteil des pädagogischen Alltags findet in den insgesamt acht Gruppen statt, hinzu aber treten übergreifende Angebote, die als wiederkehrende oder individuelle Aktivitäten einzelne Altersgruppen oder das gesamte Haus miteinander verbinden. Das Kinderhaus besitzt neben einer großen Aula, die sich bestens für Veranstaltungen wie Singspiele und Theateraufführungen eignet, mehrere gut ausgestattete Funktionsräume u.a. für Sport, Musik und Werken sowie weitläufige Außenanlagen mit Klettergarten und Sportmöglichkeiten.

In unserem Kinderhaus treffen nicht nur Menschen mit vielfältigen kulturellen Hintergründen, sondern grundsätzlich sehr individuelle Persönlichkeiten zusammen. Sie unterscheiden sich in

vielerlei Hinsicht: in Geschlecht, Alter, Temperament, Stärken, Begabungen, Interessen, Bedürfnissen. Unsere pädagogische Haltung, das gesamte erzieherische Tun und Wirken beruht auf dem christlichen Menschenbild, das jedem Menschen, unabhängig von Stand, Hautfarbe und Begabung, eine unantastbare Würde und ein von der Persönlichkeit unabhängiges Ansehen verleiht. Wir schätzen die Vielfalt in unserer Gemeinschaft, gleichzeitig wissen wir, dass es Kinder in unserem Haus gibt, die besondere Bedürfnisse haben, da sie in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind.



Unser Bild vom Kind

Der Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Dies bedeutet, dass er nicht ausschließlich das Produkt von genetischer Anlage und Sozialisation ist. Er verfügt vielmehr über eine Selbststeuerung, die ihn von Geburt an zur Entwicklung seines Wesens und seiner Bestimmung antreibt. Somit gestalten Kinder von Beginn an aktiv ihre Bildung und Entwicklung selbst mit. Sie unterscheiden sich durch Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern und zeichnen sich aus durch ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten in Temperament, Anlage, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, Eigenaktivitäten und Entwicklungstempo.

Konzeptionen und katholisches Profil

Jedes Kindesalter ist mit unterschiedlichen Bedürfnislagen und entwicklungspezifischen Voraussetzungen verknüpft, was sich in den drei Teilkonzeptionen des Kinderhauses für Krippe, Kindergarten und Hort (sowie dem eigenen Ausbildungskonzept, siehe S. 12) widerspiegelt. Alle drei Teilbereiche wiederum sind eng verbunden mit dem katholischen Profil des Kinderhauses, in dessen Zentrum die Orientierung am christlichen Menschenbild steht sowie das ständige Bemühen um die Schaffung einer Atmosphäre der bedingungslosen Annahme und Wertschätzung eines jeden Menschen. Jedes Kind ist von Gott gewollt und verfügt über ein höchst spezifisches Fundament einer individuellen Persönlichkeit mit einzigartigen Talenten und Fähigkeiten, die es bei ihrer Entfaltung respektvoll zu begleiten gilt. Neben diesem religionspädagogischen Ansatz sind alle Konzeptionen des Hauses durch einige gemeinsame Prinzipien bzw. Leitlinien geprägt, die den erzieherischen Alltag in unserer Einrichtung bestimmen.



Prinzipien der pädagogischen Arbeit

Pädagogische Grundhaltung

Die pädagogische Arbeit im Kinderhaus ist generell durch Wertschätzung, Kompetenzorientierung, Dialogbereitschaft, Fehlerfreundlichkeit, Flexibilität und Selbstreflexion gekennzeichnet. Unser Selbstverständnis zielt darauf, optimale Bedingungen für kindliche Bildungsprozesse zu schaffen, die ein eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen.

Inklusion in der Einrichtung

Das Kinderhaus unterstützt das gemeinsame Leben und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung. Wir streben eine Gemeinschaft an, in der es selbstverständlich und alltäglich ist, mit Menschen in all ihren Verschiedenheiten zu leben und sie in ihrem „Anderssein“ zu akzeptieren. Das Kinderhaus begreift sich als Teil eines Netzwerkes für Familien. Wir haben einen guten Überblick über die Hilfsangebote von staatlicher Jugendhilfe und örtlicher Pfarrgemeinde. In ausführlichen Elterngesprächen informieren wir über die Hilfsangebote und vermitteln Kontakte.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Das Kinderhaus betrachtet sich als „lernende Organisation“ und überprüft kontinuierlich sein Angebots- und Leistungsprofil. Grundvoraussetzung aller Qualitätsbestrebungen stellt eine Kultur der Offenheit und des gegenseitigen Vertrauens dar, die sich auf das Team, die Kinder und die Eltern erstreckt. Mittel und Verfahren, die den Status einer „lernenden Institution“ sicherstellen, sind u.a. der stete Austausch mit den Eltern, das Etablieren eines Leitungskonzepts, regelmäßige Fortbildungen für alle Angestellten und das Bereitstellen von Supervision.



Ein weiterer, in seiner Bedeutung kaum zu überschätzender Beitrag zur Qualitätssicherung liegt darin, **dass sich das Kinderhaus traditionell als Ausbildungsstätte versteht** und auf diesem Wege seine eigene Philosophie an die künftigen Erzieher*innen des Hauses weitergibt. Viele Fach- und Ergänzungskräfte von St. Josef waren

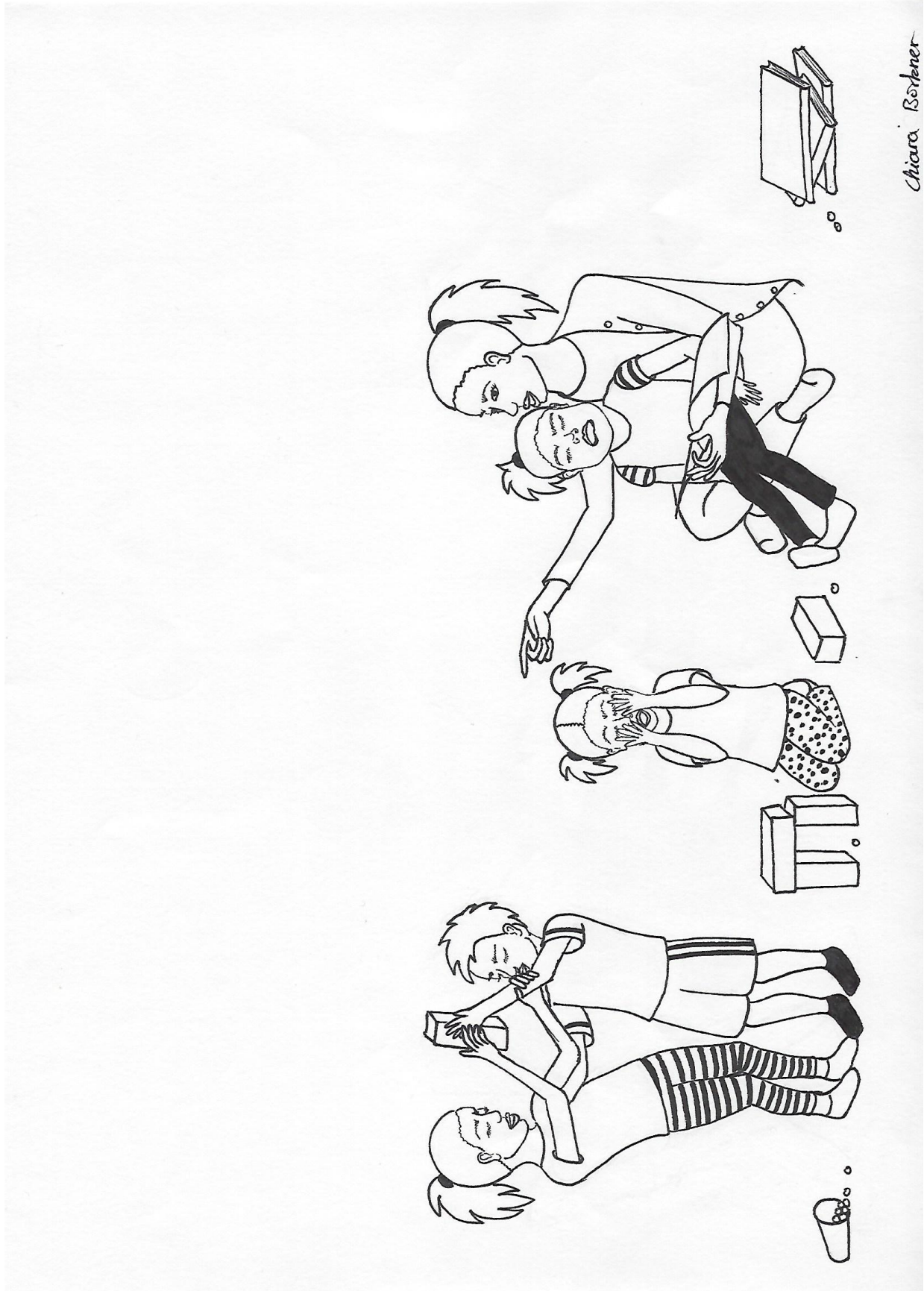
schon als Auszubildende in unserer Einrichtung – und haben die Fachakademien in Starnberg, Rottenbuch oder München besucht. Die Weitergabe der eigenen Grundsätze und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Fachakademien, aber auch das Lernen von der jungen Erziehergeneration sind Garanten für die stete Qualitätserhaltung und -verbesserung in unserem Haus.

Kinderschutz, Partizipation und Beschwerdekultur

Dem Kinderhaus St. Josef kommt als Kindertagesstätte der gesetzliche Auftrag zu, potenzielle oder konkrete Gefährdungen des Kindeswohls jeglicher Art im Blick zu halten und bei Bedarf entsprechende Verfahren anzustoßen. Auch allgemein nehmen wir die uns übertragene Aufgabe sehr ernst, zur Sicherung der Rechte von Kindern geeignete Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten zu schaffen. Kinder haben ein Recht auf Mitsprache in persönlichen Angelegenheiten und darauf, mittels Anregungen und Beschwerden auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen.

Auf mehreren Ebenen trägt das Kinderhaus diesen Anforderungen Rechnung: Die wertschätzende pädagogische Grundhaltung im Kinderhaus sorgt für eine Atmosphäre, die die Kinder ausdrücklich ermuntert, den Kinderhausalltag aktiv mitzugestalten und ihre Anliegen und Beschwerden vorzutragen. Dazu leben spezifische Angebote wie der Montagmorgenkreis für die gesamte Einrichtung oder die freitags stattfindenden „Kinderhaustage“ von Prinzipien wie der Selbst- und Mitbestimmung der Kinder, von Eigen- und Mitverantwortung, von Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung der Kinderhausgemeinschaft.





Chiara Boylener

Fortbildungsmöglichkeiten im Katholischen Kinderhaus St. Josef (Auszug)

Interesse?

Dann einfach melden:

Kinderhaus St. Josef
Graf-Vieregg-Straße 6
82327 Tutzing

Telefon

08158 - 12 60

08158 - 90 56 200

Internet

www.kinderhaus-st-josef-tutzing.de

E-Mail

hort@st-joseph-tutzing.de

Erziehen kann doch jeder!

Von der Notwendigkeit in der pädagogischen Praxis, professionell zu arbeiten

Referentin:

Sabine Bartl

Stellv. Kinderhausleitung, Betriebswirtin, Qualifizierte Anleitung
für Erzieherpraktikanten in der beruflichen Praxis

Bereich:

Berufliche Identität und professionelle Perspektiven

Professionelle Haltung des Erziehers, Rollenvielfalt im Erzieherberuf

Intention:

Dem Erzieherberuf haftet noch oft das Klischee der „Basteltante“ an, die zur Betreuung kleiner Kinder da ist. Wenn auch „Tante“ und „Kindergärtnerin“ weitgehend aus dem Sprachgebrauch verschwunden sind, bleibt die gesellschaftliche Anerkennung der Arbeit von Erzieher*innen noch mangelhaft.

Gleichzeitig steigen die gesellschaftlichen Anforderungen, die an den Erzieherberuf geknüpft werden. Kindertagesstätten sind Lebens- und Bildungsorte und pädagogische Fachkräfte haben einen gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dieser verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und kann als „Vorgang der Erschließung der Welt“ definiert werden. Das heißt, Bildung steckt auch in den kleinsten, scheinbar unbedeutendsten Alltagssituationen. Lernprozesse gilt es zu initiieren, zu erkennen und im sozialen Kontext zu begleiten.

Erzieher*innen sind demnach qualifizierte Bildungsexperten, die Bildungsprozesse und -möglichkeiten im Kleinkindalter erkennen und unterstützen. Sich dieser eigenen Bedeutung bewusst zu werden und sich dieses Bewusstsein auch zu erhalten, ist Grundvoraussetzung und durchgängiges Prinzip professionellen pädagogischen Handelns. Nur die Erzieher*innen, die sich ihrer eigenen Professionalität und Bedeutung bewusst sind, können an ihrem Selbstkonzept und am beruflichen Selbstverständnis arbeiten – und durch ihr Wirken der dringend notwendigen Neubewertung ihres Berufsstandes den Weg bereiten.

Ablauf:

- Sachvortrag
- Reflexion der beruflichen Praxis
- Fachgespräch im Plenum
- Fallbeispiele aus der Praxis

Bewegungserziehung leicht gemacht

Wie die Turnstunde im Kindergarten oder Hort gelingt

Referent:

Hendrik Guske

Erzieher, DOSB-Übungsleiter C Allround Fitness mit Schwerpunkt Kinderturnen, DSV-Ski Instructor, DSLV-Skilehrer, Kinderanimateur

Bereich:

Sport und Bewegung

Kooperative Bewegungsspiele, Spiele mit Kleinmaterialien

Intention:

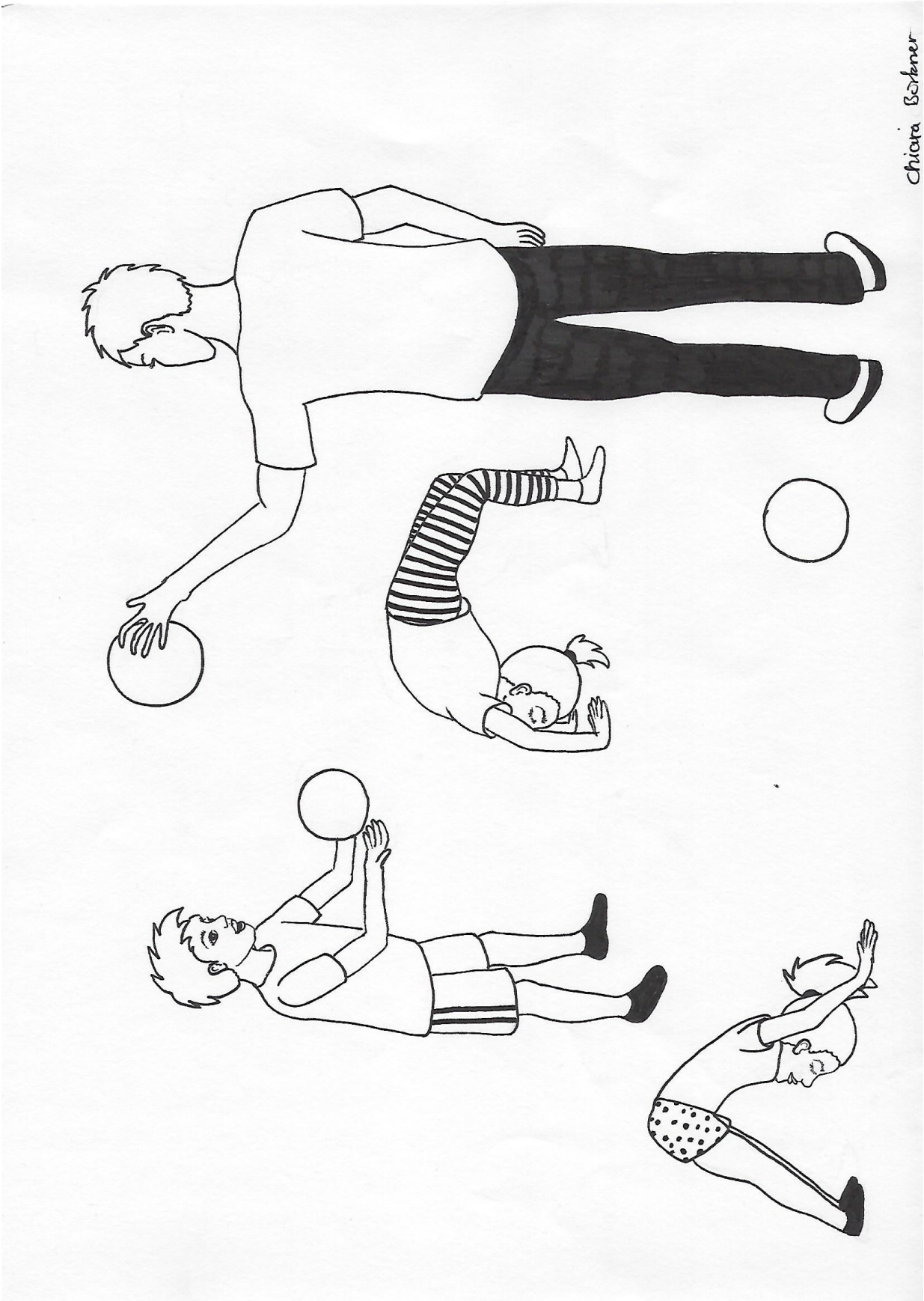
Heutzutage lassen sich im Umgang mit Kindern immer häufiger Entwicklungsverzögerungen im Bereich der Bewegung beobachten. Speziell in der Koordination haben Kinder im Kindergarten und auch noch im Hort teils häufige, eklatante Defizite. Das mag viele Ursachen haben, etwa dass die Kinder mehr Zeit vor dem Fernseher oder der Spielekonsole verbringen anstatt draußen zu toben und auf den Spielplatz zu gehen. Auch wird sicherlich dem Sportunterricht in der Schule zu wenig Zeit eingeräumt und die Hortkinder sitzen nachmittags zu lange über ihren Hausaufgaben. Aufgrund falscher Ernährung und generellem Bewegungsmangel scheinen Kinder zunehmend gewisse koordinative Fähigkeiten einfach nicht erlernt zu haben.

Daher ist es umso wichtiger, dass wir unseren pädagogischen Auftrag zur Bewegungserziehung in den Einrichtungen konsequent umsetzen. Doch leider sieht es in der Praxis oft anders aus. Viele Einrichtungen haben nicht die Räumlichkeiten oder die entsprechende Ausstattung, um Turnstunden anzubieten. Die Turnstunde ist bei vielen Erzieher*innen noch sehr unbeliebt, da oft die Ideen fehlen, wie eine Bewegungseinheit ausgefüllt werden kann, oder die Stunde vermeintlich zu viel Konfliktpotenzial bietet. Doch gerade im Kindergarten- und Hortalltag ist es wichtig, dass sich die Kinder auch mal auspowern können, um in der Gruppe ausgeglichener zu sein.

Diese Fortbildung knüpft genau hier an. Spielerisch werden neue Ideen vermittelt, viele Spiele vorgestellt und es wird aufgezeigt, wie die Bewegungserziehung auch ohne oder nur mit wenig Materialien im Kindergarten- und Hortalltag gelingen kann. Nach der Fortbildung wird Ihr Fundus an neuen Spielideen reich gefüllt und die Vorfreude auf die nächste Turnstunde in Ihrer Einrichtung geweckt sein.

Ablauf:

- Begrüßung/Einleitung
- Kooperative Bewegungsspiele, Wahrnehmungsspiele, Spiele mit Kleinmaterialien
- Kindertänze
- Beispielstunde



Chiara Berber

Entspann dich doch mal!

Von der Notwendigkeit der Entspannung bei Kindern

Referentin:

Stefanie Kraus

Staatlich anerkannte Erzieherin

Bereich:

Gesundheit

Entspannung und Regeneration

Intention:

Oft denken Erwachsene, dass sich Kinder immer bewegen und austoben wollen. Dennoch ist es essenziell, dass Kinder ihren Körper auch auf eine andere, entgegengesetzte Art kennenlernen, nämlich bei der Entspannung. Es gibt viele Gründe, warum sich Kinder entspannen und die Ruhe um sich herum wahrnehmen und (er)spüren sollten. In der heutigen Zeit stehen Kinder oftmals unter Stress, wobei man fachlich unter positivem Stress („Eustress“) und negativem Stress („Distress“) unterscheiden muss. Kinder haben heutzutage meist unglaublich viele Freizeitaktivitäten, sie sehen sich verschiedensten Verpflichtungen gegenüber und empfinden Terminstress oder gar Leistungsdruck. Die Erwartungshaltung ihnen gegenüber ist von vielen Seiten groß. Manchmal ist auch das Gegenteil der Fall: Wenn Langeweile eintritt, ist das für Kinder nur schwer auszuhalten oder in konstruktive Bahnen zu lenken.

Deswegen ist das bewusste „Zur-Ruhe-Kommen“ ein wichtiger Faktor, den vor allem wir Erzieher*innen nicht übersehen dürfen. Stattdessen gilt es, immer wieder eine Entspannungsstunde in den pädagogischen Alltag einzubauen. Vor allem Yoga als Technik verbindet Bewegung, Dehnung, Ruhe und die Natur miteinander und bringt die Stresswaage ins Gleichgewicht.

Ablauf:

- Begrüßung
- Sachvortrag
- verschiedene Entspannungstechniken
- Praxisbeispiel „Yoga“
- Reflexionsrunde und Fachgespräch

Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist ...

Die Kunst, eine Geschichte frei und lebendig zu erzählen

Referentin:

Marlene Bartl

Staatlich anerkannte Erzieherin

Bereich:

Sprache und Literacy

Kommunikative und emotionale Kompetenzen, Philosophieren mit Kindern, Werteorientierung

Intention:

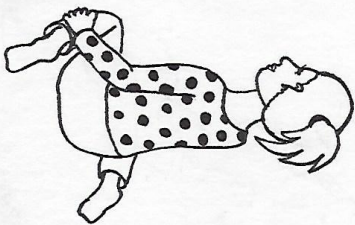
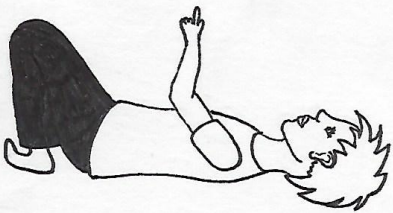
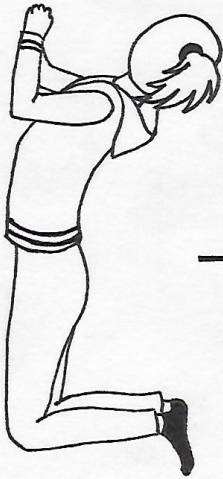
„Jedes Mal, wenn jemand eine Geschichte erzählt und ein Kind hört zu, ist eine Schule gegründet worden.“ (Antonio Iturbe) Ganz in diesem Sinne sollte Sprachförderung ein durchgängiges Prinzip in jeder Kindertagesstätte sein. Kinder erwerben sprachliche Kompetenz nicht als isolierte Kompetenz, sondern stets im Kontext von Kommunikation.

Eine wunderbare Methode der Sprachförderung ist das freie Erzählen von Geschichten. Gut erzählte Geschichten wirken sich auf die Entwicklung von Kindern positiv aus, wenn sie bewusst erzählt und nicht beliebig und „nebenbei“ konsumiert werden. Wenn es dem Erzähler gelingt, eine Geschichte ansprechend und lebendig zu erzählen, lauschen die Kinder mit offenen Ohren und Augen. Die Kinder hören die Geschichten nicht nur, sie sehen und durchleben das Geschehene in ihren eigenen lebendigen Bildern.

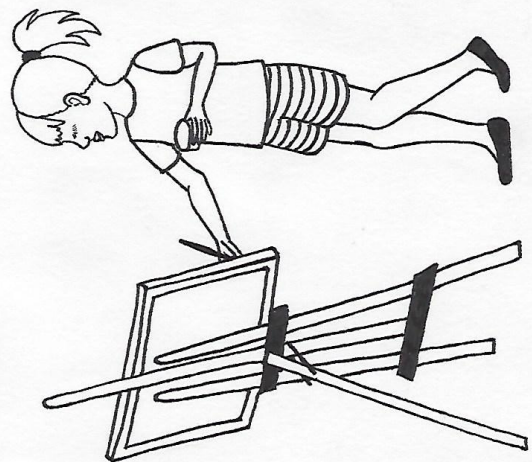
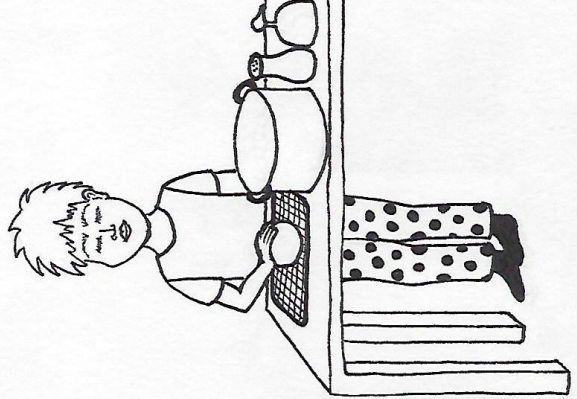
Das freie Erzählen bietet dem Erzähler eine große Auswahlmöglichkeit an kreativen Methoden. Beispielsweise besteht die Möglichkeit, eine Handpuppe zum Erzähler zu machen. Mit Bilderbüchern oder Bildkartensets für das Erzähltheater (Kamishibai) kann sich der Erzähler vom gedruckten Text lösen und nur anhand von Bildern die Geschichten frei erzählen und interpretieren. Der interaktive Dialog und mehr noch das improvisierte szenische Spiel bieten einen besonderen Zugang zu Inhalt und Botschaft der Geschichten und lassen die Zuhörer aktiv Teil des Geschehens werden.

Ablauf:

- Begrüßung
- Vorstellung verschiedener Erzähltechniken
- Praxisbeispiel mit Kindern (Stuhlkreis)
- Reflexion



Chiara Bühner



Den Kreativen gehört die Zukunft!

Filzen und Malen – Impulse für künstlerisches Schaffen in der Kita

Referentin:

Sylvia Bürkner

Staatlich anerkannte freischaffende Künstlerin

Bereich:

Kreatives Gestalten

Künstlerische Auseinandersetzung mit Wolle oder Acrylfarben

Intention:

Jeder Mensch trägt das Bedürfnis, sich selbst auszudrücken, in sich, und es ist die Aufgabe von uns pädagogischen Kräften, den Kindern künstlerische Anregungen zu geben, kreative Entdeckungen zu ermöglichen, das schöpferische Potenzial der kleinen Künstler „hervorzulocken“. Doch wie mache ich das, die kindliche Kreativität und Fantasie zu fördern? Den Kindern einfach einen Stift und ein leeres Blatt in die Hand zu drücken, reicht bekanntlich nicht aus. Denn Kreativität gibt es nicht ohne das Wissen um Techniken und ohne den Umgang mit Regeln – das eine funktioniert nicht ohne das andere.

Am Beispiel des Filzens oder der Acrylmalerei lässt sich bestens demonstrieren, dass es gezielter Erfahrungen mit Grundtechniken und geeigneten Materialien bedarf, um die eigene Kreativität erst zur vollen Entfaltung zu bringen. Künstlerisches Gestalten stärkt das Selbstvertrauen und die Selbstwirksamkeit, bereitet Spaß und Freude. Zugleich fördert es das Denken und die Kognition, es vermittelt Wissen über die Dinge der Welt und erlaubt es, alltägliche Materialien auf neue Weise zu entdecken und zu erforschen. Kreatives Schaffen setzt konzentriertes Arbeiten voraus und schult durch das Einhalten von Regeln soziale Kompetenzen. Und nicht zuletzt regt die Beschäftigung mit der Fantasie die Sprachfindung an, wenn es darum geht, für schöpferische Ideen erklärende Worte zu suchen oder Strategien der Umsetzung zu beschreiben.

Ablauf:

- Thema nach Absprache (Filzen **oder** Acrylmalerei)
- Einführung in künstlerische Techniken und Materialien
- Tipps für die Anwendung in der Praxis
- gemeinsames Filzen oder Malen

Wie klingt die Sonne, der Adler, das Huhn?

Die (gar nicht so schwere) Kunst,
mit Musik Geschichten zu erzählen

Referent:

Dr. Torsten Blaich

Staatlich anerkannter Erzieher, Musikwissenschaftler

Bereich:

Klanggeschichten in der Kita

Erzählen mit Tönen, Instrumentenpraxis, Partiturlkunde

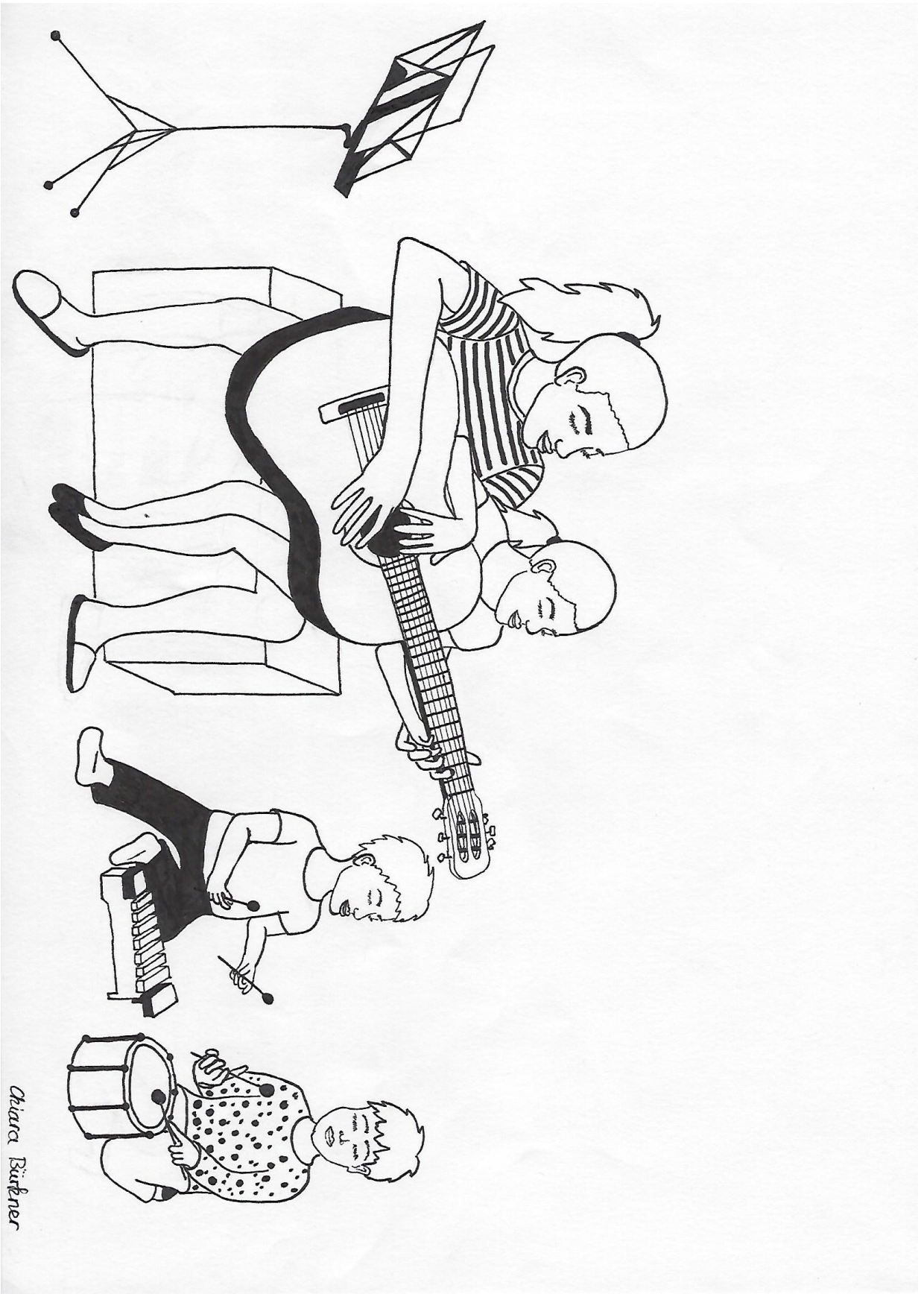
Intention:

Jeder weiß es, jeder kennt es, jeder liebt es: Musik berührt die Seele, Musik macht einfach gute Laune, Musik hilft, die eigenen Emotionen auszudrücken und, nicht zuletzt, die Welt besser zu verstehen. Um dieses wundersame Reich der Klänge, Töne und Geräusche zu erobern, ist u.a. ein Mittel bestens geeignet: die Klanggeschichte, d.h. das Verklänglichen von Texten, Bildern oder Ideen. Klanggeschichten animieren die Vorstellungskraft, Spontaneität und Konzentration der Kinder, ohne Hemmnisse lassen sich die Spieltechniken der Instrumente kennenlernen und kann der Fantasie eine „Bühne“ bereiteten werden. Rasch sind die kleinen Musiker*innen in die Lage versetzt, Selbstvertrauen durch ihr Tun schöpfen, sie dürfen experimentieren und sich „multisensorisch“ (Hören, Sehen, Tasten, Fühlen) mit Texten, Inhalten und Bildern auseinandersetzen. Die Verknüpfung von Wort und Ton fördert die Sprachbildung und den Wortschatz. Und, na klar, es profitiert die soziale Kompetenz aller Beteiligten, die durch das Miteinanderspielen und Aufeinanderhören geschult wird.

Gute Gründe also, sich eingehend mit dem Phänomen der Klanggeschichte zu beschäftigen und sich selbst auf diesem Gebiet zu erproben. Ganz nach dem Motto des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans: „Da auf musikalischem Gebiet Spielen mit Lernen eng verbunden ist, öffnet sich gerade hier die Chance, spielend zu lernen und lernend zu spielen.“

Ablauf:

- Begrüßung
- Theoretisches zur Musik in der Einrichtung
- Kleine Instrumentenkunde
- Methoden und Erarbeitung einer Klanggeschichte



Chiara Büchner

Ausbildungskonzept

des Katholischen Kinderhauses St. Josef Tutzing (Auszug)

Vorwort

Wer davon spricht, dass Kinder die Zukunft einer Gesellschaft sind, spricht auch davon, dass die Gesellschaft von morgen maßgeblich davon abhängt, wie heute in Kinder investiert wird. „Investitionen“ verschiedenster Art sind möglich und notwendig: Eine davon ist, den Kindern qualifizierte Fachkräfte an die Seite zu stellen, die eine ausgewogene Balance zwischen physischer und psychischer Entwicklung, zwischen eigenständigem Erkunden der Welt und zielgerichteter Vermittlung von Wissen gewährleisten. Nur wer Kenntnisse über die kindliche Entwicklung im Zusammenspiel mit seiner Umwelt besitzt, kann dieser Balance Rechnung tragen. In diesem Sinne sind die Praktikant*innen von heute die zukünftigen sozialpädagogischen Fachkräfte und somit maßgeblich an der Gestaltung unserer Gesellschaft beteiligt.

Jede Einrichtung, die Praktikant*innen ausbildet, sollte sich dieser Verantwortung bewusst sein. Die Praktikantenanleitung gehört zu den Basisaufgaben der sozialpädagogischen Fachkräfte. Die Anforderung an die Anleitungen besteht darin, den Ausbildungsprozess bewusst zu gestalten (Lernsituationen zu erkennen und zu nutzen) und die Leistungen der Praktikant*innen zu fördern, einzufordern und zu würdigen. **Das Kinderhaus St. Josef bekennt sich ausdrücklich zur Ausbildungsverpflichtung in den sozialpädagogischen Berufen.** Seit Jahrzehnten wird in unserem Haus ausgebildet und auf die sozialpädagogische Praxis vorbereitet. Wir bieten Interessierten im Bereich der sozialpädagogischen Berufsfelder fundierte, qualitativ hochwertige Praktikumsstellen auf der Basis unseres Ausbildungskonzeptes an.

Menschenbild

Der Mensch ist nicht ausschließlich das Produkt von genetischer Anlage und Sozialisation. Er verfügt vielmehr über eine Selbststeuerung, die ihn von Geburt an zur aktiven Entwicklung seines Wesens und seiner Bestimmung antreibt. Der Mensch gestaltet von Beginn an seine Bildung und Entwicklung selbst mit. Jeder Mensch unterscheidet sich durch Persönlichkeit und Individualität von seinen Mitmenschen und verfügt über ein Spektrum unverwechselbarer Besonderheiten in Temperament, Anlage, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, Eigenaktivitäten und Entwicklungstempo. Gemeinsam sind allen Menschen jedoch die grundgelegten Wünsche nach Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit sowie eine ultimative Determination zur Freiheit des Willens.

Bildung

Bildung ist ein subjektiver, individueller Vorgang, der sich im Inneren des Menschen vollzieht, wenn er sich mit seiner Umwelt und den Mitmenschen aktiv auseinandersetzt (Interaktion). Bildung ist daher ein sozialer Prozess, der keinesfalls eine bloße Anhäufung von Wissen oder lediglich ein „Belesen“ bedeutet. Gebildet im modernen psychologischen Verständnis ist derjenige, der Zusammenhänge erkennen, mit der Welt angemessen umgehen, sein Leben selbstverantwortlich gestalten und sich verwirklichen kann sowie zu einer mit der Welt stimmigen Lebensweise fähig ist. „Sich zu bilden“ ist eine lebenslange, immer wieder neu zu bewältigende Aufgabe, die den Menschen in seiner Ganzheit erfasst.

Erwartungen an Praktikant*innen

*„Es ist keine Schande, nichts zu wissen,
wohl aber, nichts lernen zu wollen!“
(Sokrates)*

Interesse an der Persönlichkeitsentwicklung

(Angehende) Erzieher*innen müssen in hohem Maße über die Bereitschaft verfügen, ihre eigene Bildungsbiografie stetig voranzubringen. Ihre Profession verlangt es, Bildungsprozesse für die ihnen anvertrauten Kinder zu organisieren und sie wertschätzend und empathisch zu begleiten. Das Kinderhaus St. Josef geht davon aus, dass sich angehende Erzieher*innen bewusst und ihren inneren Anlagen und Ressourcen gemäß für den Erzieherberuf entschieden haben. Es kann (und muss) also am Praxisort eine hohe Motivation, ein umfassendes Interesse zur Persönlichkeitsentwicklung und eine überdurchschnittliche Bereitschaft zum Lernen durch Erfahrung seitens der Praktikant*innen vorausgesetzt werden.

Kompetenzen und Fähigkeiten

Das Kinderhaus begleitet die Praktikant*innen auf ihrem Weg hin zu einer professionellen Erzieherpersönlichkeit und unterstützt sie in der Vertiefung spezifischer pädagogischer Fähigkeiten:

- fachliche Fundierung des beruflichen Handelns
- differenzierte Wahrnehmung
- Fähigkeit zur Reflexion
- wertebewusstes pädagogisches Handeln
- Organisation eigener Lernprozesse
- Unterstützung anderer in ihren Lernprozessen
- professionelle Kommunikation
- Zusammenarbeit im Team oder mit anderen Partnern im Erziehungsprozess

Das Berufsbild der pädagogischen Fachkraft verlangt von Praktikant*innen umfangreiche Ressourcen in den Bereichen:

- Personalkompetenz
- Sozialkompetenz
- Sach- und Fachkompetenz
- Methodenkompetenz

Aufgaben der Praktikanten

Die Grundstruktur der Aufgaben und Inhalte im Praktikum bleibt immer gleich und setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen:

- Überblick über die Einrichtung
- Kenntnis der Rahmenbedingungen der Einrichtung
- Kennenlernen der pädagogischen Grundhaltungen
- Vertrautheit mit der pädagogischen Konzeption
- Entwicklung eines professionellen Leitbildes

Geeignete Lernumgebung

Gruppenanleitung

Jedem Praktikanten wird im Kinderhaus St. Josef eine Anleitung, in der Regel die Gruppenleitung, zur Seite gestellt. Die Anleitung bietet – je nach Entwicklungsstand des Praktikanten – Rat und tatkräftige Unterstützung bei der pädagogischen Arbeit mit Kindern in den Alltagssituationen einer professionellen Kindertageseinrichtung. Sie fördert die Reflexionsarbeit und führt den Praktikanten umfassend in die Tätigkeitsfelder des pädagogischen Berufsbildes ein. Sie ist Rollenvorbild und Modell. Die Gruppenanleitung führt mit dem Praktikanten einmal wöchentlich ein Anleitungsgespräch, das mindestens 45 Minuten dauert.

Qualifizierte Anleitung

Das Kinderhaus St. Josef verfügt über eine qualifizierte Anleitung, die sich bei der Caritas Fachakademie in München umfassende Kenntnisse über die Ausbildung im pädagogischen Bereich der Kindertagesstätten angeeignet hat. Die qualifizierte Anleitung steht den Gruppenleitungen und den Praktikanten des Hauses jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Sie übernimmt bei Bedarf Anleitungsgespräche, hält die Verbindung zu den Fachakademien und unterstützt auf Wunsch die Gruppenleitungen im Beurteilungswesen.

Ausbildung als Gemeinschaftsaufgabe

Das Kinderhaus betrachtet die Ausbildung von pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften als gemeinsame Aufgabe, sodass sich auch alle anderen Teammitglieder ihrer Verantwortung als Rollenvorbilder für Praktikanten bewusst sind.

Synergieeffekte im Kinderhaus

Das Kinderhaus vereint unter einem Dach die Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort. Besonders zwischen Kindergarten und Hort ergeben sich im pädagogischen Alltag viele Berührungspunkte. Durch das teiloffene Konzept des Kinderhauses begegnen sich Schul- und Kindergartenkinder am Nachmittag bzw. in den Ferien täglich. Auch auf der Ausbildungsebene werden die Synergieeffekte der Bereiche sinnvoll genutzt. So ist es selbstverständlich, dass am „Kinderhaustag“ die Praktikanten, die ihren Einsatzort eigentlich im Hort oder in der Krippe haben, pädagogische Angebotsarbeit aus den verschiedensten Bildungsbereichen im Kindergarten mit den 3-6jährigen Kindern verrichten. Darüber hinaus ergeben sich aus dem pädagogischen Alltagsgeschehen heraus immer wieder gemeinsame Projekte und Aktivitäten (Morgenkreis, Puppenspiele, Theateraufführung, Musikaufführungen, Ausflüge etc.), die unseren Praktikanten eine Vielzahl von unterschiedlichen Lernsituationen ermöglichen.

Impressum

Katholisches Kinderhaus St. Josef
Graf-Vieregg-Straße 6, 82327 Tutzing
Abbildungen: © Kinderhaus St. Josef
November 2023